



Ein Gefühl von Einigkeit

Corona-Fonds: Vereine können Hilfe beantragen

Osterburg (vs) • Nach Beschluss des Osterburger Stadtrates hat die Einheitsgemeinde einen Corona-Hilfsfonds für Vereine in ihrem Territorium aufgestellt. Der mit insgesamt 15400 Euro gefüllte Fonds soll Vereine unterstützen, die in der Corona-Krise finanzielle Härten erlitten haben. „So können insbesondere Zahlungsverpflichtungen der Vereine, die aufgrund von Einnahmeausfällen nicht selbst getragen werden können, durch die ausgereichten Mittel gedeckt werden. Die Antragsstellung und Auszahlung der Mittel erfolgt mittels Formular und direkt über die Stadt“, heißt es aus dem Osterburger Rathaus.

Anträge für die finanzielle Unterstützung können ab sofort und bis einschließlich Sonnabend, 31. Oktober, gestellt werden. Zur Antragstellung ist ein Formular zu verwenden, das auf der Homepage der Stadt Osterburg (www.osterburg.eu) zu finden ist. Wie die Einheitsgemeinde in ihrer Ankündigung mitteilt, werden die eingegangenen Anträge der Vereine nach dem Datum auf dem Posteingang abgearbeitet.

Meldung

Einladung zum Erntedankfest

Osterburg (vs) • Für morgen bereitet die Osterburger Volksolidarität ein Erntedankfest vor. Gefeierte wird ab 14 Uhr in der Begegnungsstätte, um Voranmeldungen unter Telefon 03937/82579 wird gebeten.

Osterburger singen zum Tag der Deutschen Einheit auf dem August-Hilliges-Platz

Kerzenschein. 300 Menschen auf dem August-Hilliges-Platz in Osterburg. „Die Gedanken sind frei“ erklingt: „Singen für den Frieden“ - 700 Städte und Dörfer in ganz Deutschland beteiligten sich an der Aktion der christlichen Kirchen zum Tag der deutschen Einheit, der sich am Sonnabend zum 30. Mal jährte.

Von Astrid Mathis
Osterburg • Stille. 19 Uhr. Osterburgs Bürgermeister Nico Schulz begrüßte die Menschen, die von nah und fern zusammenkamen und erinnerte an knallende Sektkorken, an Ost- und Westdeutsche, die sich in die Arme fielen. Mit Kerzen und Liedtexten in der Hand standen Jung und Alt nun in der Bieseestadt mit Mindestabstand vor der Bühne und tauchten in die Zeit der Wende ein.

„Eine Zeit, in der das scheinbar Unmögliche möglich wurde. Gott sei Dank!“, übernahm Kreiskantor Friedemann Lessing die Moderation. Genau auf dem Platz, wo die Revolution der Kerzen 1989 in Osterburg ihren Anfang nahm. In diesem Frühjahr hatte die Evangelische Kirche Deutschlands die Lieder ausgewählt und auch die Moderation festgelegt, um den Nerv der Wendezeit zu treffen.

Peter van Meegen stimmte Klaus Meines „Wind of change“ an, Friedemann Lessing das israelische Lied „Hevenu shalom alechem“ und „Dona Nobis Pacem“, das für den Frieden unter den Menschen steht. Eine Stunde bewegten die Lieder auf dem Hilliges-Platz die Gemüter. „Ich war damals hier zu



Ruhige Atmosphäre: Im Kerzenschein sangen Jung und Alt auf dem August-Hilliges-Platz Lieder, die untrennbar mit der Wende verbunden sind. Fotos: Astrid Mathis

den Montagsdemos und freue mich, dass ich das heute miterleben kann“, erklärte die Osterburgerin Sabine Malich. „Das ist eine sehr schöne Aktion.“

„Ich war zur Wendezeit 11“, beschrieb der Seehäuser Michael Thomas die Situation 1989. „Alle saßen vor dem Fernseher und fragten sich ‚was geht denn hier ab?‘ In dem Alter begreifst du das gar nicht, aber ich musste dann nicht mehr zu Russisch, sondern durfte Gitarre als Wahlpflichtfach bei Frau Brazda nehmen. Diese Ruhe auf dem Platz ist wirklich beeindruckend, das zeugt doch von Zusammenhalt und Einigkeit. Gänsehaut-Feeling.“

„Über sieben Brücken musst du gehn“, das Lied berührt mich immer wieder“, bemerkte die Osterburgerin Nicole Ott (40). „In der Tagespfle-



Renate Merten



Lothar Wonde



Nicole Ott



Michael Thomas



Angela Schulz

ge, wo ich arbeite, singen wir auch oft „Die Gedanken sind frei“. Ich war damals neun, und wir konnten dann zu meiner Tante nach Lüchow.“

Sichtlich bewegt war auch die Osterburgerin Angela Schulz (62). „Ich finde es toll, dass wir hier zusammenkommen, ich bin sehr heimatverbunden. Als die Mauer fiel, lag ich als 30-Jährige wegen einer Krebs-OP in Magdeburg im Krankenhaus. Heute lebt mein Sohn in Düsseldorf, hat dort hin geheiratet, und das Schöne ist, unsere Familien sind rich-

tig zusammengewachsen, Ost und West.“

Der 78-Jährige Osterburger Lothar Wonde erinnert sich noch gut an den 9. November vor 31 Jahren: „Wir haben den 50. Geburtstag von Hans-Erich Schulze gefeiert. Auf einmal kam einer rein und hat uns von Schabowskis Zettel erzählt. Wir dachten, der ist doch verrückt.“ Mit dem Rüberfahren ließen er und seine Frau sich Zeit. Erst einen Monat später ging es los. Die Wende stellte die Familie vor neue Herausforderungen. „Ich ging als Elektromeister



30 Jahre deutsche Einheit: Singen für den Frieden. Insgesamt 20 Musiker sorgten am Sonnabend für Gänsehaut.

in die Selbstständigkeit. Das war eine kolossale Umstellung, aber ich konnte bis zur Rente in meinem Beruf arbeiten und hatte damit Glück.“ Den Abend auf dem August-Hilliges-Platz wollte das Ehepaar auf keinen Fall verpassen. Mit so vielen Leuten hätten sie gar nicht gerechnet. Besonders dass so viele Generationen zusammenkamen und kleine Kinder mit ihren Großeltern sangen, gefiel den Osterburgern.

„Dieses Programm heute Abend ist ein würdiger Abschluss zum Tag der deutschen Einheit. Es ist einfach alles toll“, betonte Renate Merten (70), die ebenfalls in der Bieseestadt zu Hause ist. „Als Schabowski den Zettel vorlas, saßen mein Mann und ich vor dem Fernseher. Das war alles so unwirklich.“ Samstag ging es nach Berlin. Die riesige Autoschlange wird

sie nie vergessen. „Und auch wie sich alle freuten und uns bewirtet haben!“, schwärmt die Osterburgerin noch heute. „Nicht alle hatten Glück nach der Wende“, gibt sie außerdem zu bedenken.

Finja Günther (16) aus Rengerslage stand am Sonnabend mit Theresa David (12) aus Osterburg auf der Bühne. Beide Schülerinnen verstärkten mit ihren Flöten das 10-köpfige Musiker-Ensemble und den 8-köpfigen Posaunenchor, während Vanessa Gieschler den Gesang übernahm. Von der Wende haben sie durch ihre Eltern erfahren. „Aber auch wenn wir das Thema in Geschichte behandeln und viele Dokus gesehen haben - das sah nach einem bewegenden Gefühl aus, aber wir können uns heute nicht wirklich vorstellen, wie es damals war.“